I-1740

Inventarisierung und Taxe der Kirchen-
Immobil Gegenstände in Ahrweiler, vom Jahre
1868 bis zum Jahre 1882.

Mazzer Kirchenbau.

In dem einzigen Jahre des 19 Jahrhunderts entstand in Ladinien eine große religiöse Bewegung, welche nationalistische Geistlichkeit, als Folge Primiz auf Primiz, neue Candidaten drängten sich zu den Studien, die religiösen Orte wurden restaurirt, decorirt, ausgeschmückt, und neue aufgebaut. In St. Cassian wurde die Kirche ausgeschmückt u. neu hergestellt, in St. Kassian die Kirche ausgebaut und ein Orgel aufgestellt, in Corvara die schöne gothische Kirche errichtet, in St. Martin dieselben ausgeschmückt, ebenso in Colfuschg; in Campill wurden alte Gebäude, nicht zu sagen von der Errichtung u. Dotirung der Pfarrkirche in Gummbrey. In Kiens wurde ein Tabernakel errichtet; und es war kein Gotteshaus, wo nicht das Heim oder das Gnaden-Bild neu geziert wurden; ~~und es~~ sowohl in Ladinien, wurde Hand anlegen, Mauern, Tischler, Schnitzer, Schmiedeln, Eisenhauer und Vergolder, an Material war kein Mangel. Die Wälder zu fällen vergingen Holz und Geld. Die Leute gaben (wenn wir sie halten zum guten Werke, (Material Handarbeit, und Geld in Anbetracht der armen Mittel) nur nicht zu sagen Unmuth, reichlich.)

Aber in diesen Anfängen ist etwas eigenthümlich, nämlich nicht nur die Mazzer, sondern auch deren Nachbarn es bekleyten, daß in Mazzer nichts geschehe, wenn es (am nothwendigsten war. Die Kirche war viel zu klein und baufällig, aber H. Curaten Pezzei wurde der Hochaltar zurückgeschoben, um mehr Platz zu bekommen, u. die niedern Pfeiler, welche am Anfange des Presbiteriums (jetzt Mauer Schönung der Kirche) die Gewölbmauern zusammenhielten, abzubrechen, wurde (mir Herz) und es entstehen in der Mauer Risse, welche nicht mehr heilen bleiben, zusammen wurden. Die Fenster wurden ebenfalls so weit vergrößert wurden, daß die Kirche verunstaltet wurde, u. das war zu klein.

Die Kirchenstühle wurden 7 bis 11 ja auch 5 fl per Stuhl bezahlt und das Mobiliar war, daß sie nicht zu bekommen waren.
Nach einem Gemälde von einer Frauen und Jungfrau war es ihr jetzigerlicher, bräunlicher und wilhem Personen abzusehen Jesus, ~~[illegible]~~ [illegible] Gottesdienstes zu stehen oder zu knien, und darum wurden mit Bänken u. mehr zu ~~[illegible]~~ [illegible] und Sitzen bei jeglichem Wetter, ~~[illegible]~~ nach allen Richtungen der Windrose [illegible]. ~~Die Wahrscheinlichkeit also~~ Dafürhalten [illegible] sich, daß [illegible] sein; aber ob neue Anzeichnung, oder ein Neubau, ~~und welchen Platz~~ wo, da gingen die Meinungen auseinander.
Die Gemeinde Altenzen liegt auf 3 Bergplätzen in Gehängen zerstreut, und die Kirche liegt völlig zuoberst auf einem steilen Gelände; aber der Kirche sind nur 7-8 Häuser, gerade nach und links nach vorn, aber weitaus die Mehrzahl liegt unter der Kirche, und nicht wenige auf die andern Bergseiten zu; folglich, ~~alles~~ die neue Kirche, geräumig und massiv wird am alten Platz verbleiben, oder kein neuer gebaut, am mündlichen Rath, da oder weiter unten im möglichsten Gedeihen der Gemeinde?)
Es liegt die Frage nahe, warum ~~[illegible]~~ [illegible] die Altenzen schon Kirche schon auf dem Berge zu bauen Lust hatten?
Grundeigenthümer von Altenzen war das Kloster Tonnburg. Aber Lust hatte sich angebrauen, suchte sich einen Platz aus, bei das Kloster [illegible] die Gelaubniß ~~[illegible]~~ [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible]. Nun ist es selbstverständlich, daß sich der Ansiedler [illegible] Lieferungsrechte in dem großen Mixwerk von Mahl, Gutsherr, Jungfrauenholz, (Steine und Schiefer), und wo in der Nähe eine Quelle lag, u. Wasser zu bekommen war, u. gerade in den höheren Regionen [illegible] Leichter war es Fuhren u. Brauchen bei der Ausrodung, Gewiß Sel. gerade Feuerholz zu lassen ohne die Mühe zur Arbeit der Transportierung. In der Nähe siedelten sich andere Familien an, und bauten sich eine Kapelle (wahrscheinlich St. Barbara) ~~und es kam, wie vorzusehen war, von der Pfarre, über Bitt mit Pfarrer Mathias zu lesen.~~

Bei diesem Vorhaben war es gewünschenswerth, daß Einigkeit erhalten würde, indem die in der Nähe der Kirche sich befanden, dieselbe fort wollten, die andern aber sich weigerten die Kirche ohne zu bauen. Wenn es thunlich gewesen wäre die alte Kirche zu verlängern, was aber wegen der Lage, wie mit größter Anstrengung hätte geschehen können, würde der alte Bau beibehalten worden sein, aber am selben Orte eine neue Kirche aufbauen zu wollen vereinigte sich die große Majorität durchaus nicht.
Nach Ablauf des Hochwürdigen Herrn Dekans Bernhard Ernst Trebo, kam im Frühjahr 1851 nach Ableben des jungen aufsteigenden Priesters Matthäus Deilara, welcher sogleich Sorge trug, ein neues Gebäude zu errichten, und durch den Kirchenbau zu beginnen. Es wurden Gemeinde-Versammlungen gehalten, Steine gemacht, Fuhren aber und andere Dienste zur Vergrößerung und zum Neubau, ~~Bestimmungen etc.~~ aber das Zusammenziehen wegen Platz Mangel. Es ging jedoch immer nicht so glatt ab. Der Pfarrer Franz Joseph Gotta mäßige und äußerst thätige Helfer: die Schwester Franz Söhne des Consorium Hedwiger, die Schwester Rosalia Söhne des f. b. Vicarius, Hochw. Hr. Bruder beim Benefiziat Fiti in Bruckstein und den Sohn geschickten; schienen Bruder Hochw. Hr. Catechet in der Pfarrschule zu Gumbersdorf = Johann Fiter; diese verbanden alle, um den Bauer, wie sie sagten, ~~um ihn der~~ vom Ruin zu erretten, und nicht ohne Erfolg. Dazu gesellte sich ein äußerst treuer Kanzleiverwalter Cons. Lukas Folgnik, resignirter Dekan von Bruckstein und Curat von Obersdorf in Tolpei, ~~x~~ Mähren, was er mit zu seinen vorzüglichsten Schwestern zählte. Auch dieser war gegen die Fortsetzung der Kirche. Die Opposition wurde von Hochw. Joh. Fiter organisirt, und erhielt, ~~und~~ eine Bittschrift mit 17 Unterschriften gieng v. Mähren an den f. bischof, und ein andermal eine Eingabe an Hochdenselben gegen die Fortsetzung; aber wurde die Sache anno 1867 und der rüstige Herr Dekan Gotta Andreas, Lichtseiten über Anderseits, besonders schmerzte es ihn daß die Uneinigkeiten in der Gemeinde entstanden sei, der

Unterstützung von Seite des H. Bischofs, daß er seine Rolle als Vorsteher bemühen zum Zwecke der Heraufbeschwörung, daß er innerlichst Mittel zum Zwecke anwende, er richte sich auch die Gemeinde zu Gunsten et cet. er verpflichtete sich Tagtäglich, suche den Frieden in der Gemeinde herzustellen und zum Theil gelang es ihm, indem mehrere von der Gegenpartei unterwerfen mußten, oder aber es hin sich verhalten, und nicht einig Friedensbruch machten, es auch die Gegenpartei indem Lagen einige aufhaltend schnell, zum Theil an widerstehen ihre Partei der Gegenpartei, zum Theil nicht alle von, zum Bau durch mit Aufsicht des Bereich; und es sei hier bemerkt, daß während dem (Bau) Minorend Direktor Laynez war, einige nur gestiegen, auch eine Evang. Fontanelle von Steyer abgezogen war. Nachdem die Gemeinde die Erklärung abgegeben hatte, das Erdmaterial gratis zum Bau herzustellen und die Robot-Arbeiten zu übernehmen, und die freiwilligen Beiträge, mitbegriffen die Entwürfe derjenigen, welche sich vom Robott-Dienste loskauften, den Betrag von 20.000 wenigst halten, bewilligte das h. b. Ordinariat den Bau der neuen Kirche in Pfarr Moring. Im Augenblicke aber des großen Unternehmens, wo fand Hortnerfand halfen Herzsten der Mitglieder der Gemeinde großzuziehen, zog sich Herr Curat, wegen der spätern Contradictäten zurück, und an seiner Stelle trat der junge H. Coop. Don Antonio D. Christo Joao, der Freiheit schon Thätig war und das Unternehmen der Leute mit erhalten hatte, und es wurde ein Bau-Comité constituirt aus 12 Personen von verschiedenen Gewerben und von jeder Pfarrei Obmann wurde der Herr Cooperator, Herr Curat Zeuge zu mit Rath und That behülflich zu sein.

In dieser Zeit geschah etwas wie auf den Bau einen entscheidenden Einfluß hatte, die Hand Gottes muß es sein, es trat in Erinnerung der Hochwürdigste, erhaben und jedenfalls sehr gnadenlichen, zum allen gleichen Vater Pantaleo Gärtner der Bischof Bischof in Steyer, und als Nachfolger wurde H. Johann Fidler ernannt, der jetzige Hirt

des Kirchenbaues. Die ein plötzlicher Schlagwetter
sich auch ganz Ottensen. Die Gegner des Baues benutzten
Ersteres, jedoch unbewusst, den Bau in Angriff zu
~~mit Ottensen~~: Jetzt ist die größte Gefahr den Bau in Angriff
zu nehmen, sonst zweifelt der unten Unterzeichnete die ganze
Sache, und am 30 März 1868 wurden die für die Gemeinde
~~Pfarrhaus~~ Pfarrhaus begonnen und am 10 Oct 1868 waren
272 Fuhren gemacht worden und 2072 Stobbt. Arbeiten,
die Grundmauern der Kirche und des Thurms gelegt,
und das Schul- u. Wohnhaus unter Dach.
Ich sagte oben Gottes Hand: Denn Herr Joh. Fidler kam nach
seiner Ernennung nach Hamburg, kaufte zum Vorzuge
die nothwendigen Grundstücke, besah vielfach Hamburg,
um die Umgebung zu bewerkstelligen, entwarfen
das am Lungen-Entzündung verunglückten die Pläne
Hamburg (vergeblich) zu haben u. bat den Ober-Bischof,
~~wo~~ er möchte die Resignation der Pfarre annehmen,
~~und~~ der Bischof wollte nicht thun ~~wollte~~, jedoch auf meinen
Gesuch, mir gleichsam dazu zwingen, schickte S. E. den Capelan
Riggler nach Hamburg, um die Resignation
entgegen zu nehmen; er war 1½ mal, dann Herr
Herr Capelan selbst ihm ~~und~~ die Pfarre übergab, ~~und~~
bei Lösung seiner Resignation erhielt der Kirchenbau
von Ottensen von ihm etwas über 600 ℛ, ~~dann~~ dann sein
Testament, welches er vor Gehen gemacht hatte, schloß
mit den Worten: „Das Übrige, was ich an meiner
Pfarre erworben sein werde, gehört der Kirche zu Ottensen.
Hätte er nicht verzichtet, so würde die Kirche von Hamburg
das „Übrige" erhalten haben. „Salutem ex inimicis nostris".
Zum Beweis dafür, wovon oben, schreibe ich dem
~~Schreiber dieses~~ Pastor Pitscheider: „Mutheiling, der größte Feind der
Kirche zu Ottensen, wurde Anlaß, daß der Bau in Angriff
genommen wurde und half durch seinen Wachtlosen zum
Bau." Es ist fraglich, ~~wenn~~ ob der Bau, ohne ~~bemerkten~~ vorsätzlichen Umstand
jetzt in Angriff genommen worden wäre, da man sorgte
sich davor, was kein Mensch ist.

Zwei Inklava wurden nämlich nach dem Tode des H. H. Joh. Pieper ~~in Folge Dessen~~ aufgehoben und die vacante Pfarre von Lunsbrock angeschlossen und am 10 November 1862 trat sein Nachfolger Joseph Hilkenbrinker Cap. in Ampsen in Wrangen als neuer Seelsorger ein.

Der neue Seelsorger fand einen guten Zustand vor, noch nicht in Wrangen wenig oder gar nicht gebaut war. Die Gegner hoch im Anschlusse des Baues darlegen zu ~~verursachen~~, daß der neue Pastor wenigstens sich nicht ablehnend und der Bau ins Stocken geraten, die Bauern hoch keinen Beitrag zu geben, denn viel sagten geschehen, daß kein Geistlicher nach Wrangen ~~wurde~~ kommen wollen u. der Bischof ~~wurde~~ Mainwerden gezwungen. ~~und~~ Unter seinem Curaten wurden das Bau geführt und zu Ende gebracht, neue Glocken, neue Kanzel, neue Orgel und 2 neue Ornate verschafft.

Die Arbeit ging nicht rasch, daß die Gemeinde war nicht im Stande das Material bereit zu stellen, wenngleich auch viele Arbeiter bestellen u. bezahlen mußte; doch ~~fehlten~~ hatten wir immer Holz von Amsia, von Land, ~~es fehlten~~ die Fuhren, ~~und~~ die Robott-Arbeiter, besonders im Sommer und Herbst, wo die Leute selbst viel zu thun hatten. Mitbesitzer haben sich besser benommen von der Robott-Arbeit loszukaufen, und die übrigen versuchten sich, und es war wohl schon oft, daß man nöthig war die Arbeiten niederzustellen ... aber die Arbeiten Gottes gehen in der Regel so vor sich, wie beim Hungerbau Kornähren ~~und der Hungerth~~ zur Zeit ~~reifen~~ zeitigen.

Wrangen über Wrangen bald von Seite bald von der andern Seite kam hinein zu sein der Ehre der Kirche, kam bald wer sie zu klein, wollten andere Mehr bauen; der Thurm ~~wurde~~ fand es nicht viel zu klein, möchten schon 1½ Schuh breiter sein. Die Mauern zu schlecht gebaut, ~~das Dach zu schlecht~~ kamen im Preis der schlechten Zeiten. Kurz Arbeit wurde angefangen oder ging der Vollendung entgegen, ohne daß Jemand beeinflußt wurde. ~~Und so gerieten~~ Mitunter mußte man Tage und Tage, Sonntage und Feiertage, wenn sich wieder unvermuthet mir Schwierigkeit sich äußerte, zum besten des ganzen Baues.

Personen,

die Personen, welche gemeinschaftlich zu verwalten gewesen, ab, gesehen vom Herrn Lehrer und vom Herrn Cap. Dechristoforo, welche bei der Leitung zum Bildungsmacht, und das L. von Mark, welchen der Eintritt um den billigen Preis von 30 fl. machte, sind noch folgende:

1. Camper Benedetto, Steinbrecher in Campei, wo er während des Bruchs wiederholt Gemeinde-Vorsteher. Unermüdlich thätig erhielt er ganz für den Steinbruch, sorgte nicht Mühe noch nach Zeit, nach Arbeit, vernachlässigte selbst seine eigenen Interessen zum Schaden Fremder, und wenn etwas nicht das beste war wurde er hart und streng, so holte er die beste Mühe, selbst Zeit, wär er gegen die Art und Weise des Betriebs streng und handelnd. Er schickte sich am Abende mit dem Bedienten aus, ging nach Brüssa gegen 6 Uhr, wo er sehr heiter und verfolgte den Weg über Campei und wurde in der Früh selbst tot auf dem andern Weg gefunden; er hat auf dem Leben von einer Höhe von circa 2 Klafter, heute noch Brüchen in Ziegelbrennerei, Tuch als der Bau völlig fertig war.

2. Complaj Francesco, zu Planezzi Müller sohn. Er war Polier bei dem Arbeiten Bauen u. Zehnen dieser Bau der Bau der Kirche (Wiederbau.) Er war sehr geschickt und intelligente, aber auch sein Ausschreiten hat der Spruch: Nemo in patria propheta. Er wurde beneidet von den andern Meistern, welche mehr besseren Arbeiten waren, aber von mir Arbeiter, wurde er von denselben criticirt, besonders wenn er die Zeichnung ihnen vorwarfen, sagten sie sie nicht verstehen, als er wurde auch Abzeichnung bei den Schulen in Prostitreichen Klein Schulen, welche eröffnet wurden, aber beim Schluss vom Bau des Thurmes existirt er noch. Es geschah, dass er in Folge der Hitze nach Hause wurde u. in dessen Stube

3. Johann Luca, Maurer zu Pidemunt, wieder er war der Sohn nicht gegangen und man war hoch wieder den Complaj zu erkennen. Als es sich handelte Steine zu brechen und fand mir andere Hitze, um dem öffentlichen Willen zu willfahren; jener glaubte mir Angst zu haben verzeihen.

und trotz dem Camploj hervorgehoben, er sei schon Oft Gewölbe rund zu bauen, u. bei der Discussion darüber zu stehen. Trotzdem um der Entscheidung (zu wissen) wurde ein Baumeister ~~Lari Pietro~~ Huber von Rima berufen, welcher die Kirche von Campill gebaut hatte. Er sagte wie man ein Kreuzgewölbe baut; dann wurde gerufen der Ingenier Dr. Gleffi, der gesagt, man müsse ihm einen gewöhnlichen Maurer Grubenschen u. beschreiben, es sei keine reelle Basis u. diese müsse hergestellt werden; dem zufolge wurden durchbrochen und Granitblocken mit welche sie wurden gelegt, um so eine feste Basis zu bekommen, was mir exacte u. best Baron Arbeit geworden wäre u. zugleich die größte Dauerhaftigkeit, somit die (nicht) befriedigte, wurden Maurermeister Raisel von Bruneck berufen, welcher sich auch nicht viel kümmerte Rücksicht Stücken nach studierte er nach und gab unserem Camplojer Recht, es gehe so ganz gut. Zum Ueberfluß sagte man ihm er möchte dem Camplojer den Halbmesser (Valenghino) (um) das Gewölbe hübsch rund zu bauen, was er auch that; er gab aber demselben zu lang u. dadurch während der Zeit, indem das Gewölbe nun halb Ellips bildet. Camploj war billig im Anfang u. begnügte sich mit der Last der übrigen Arbeiten.

3. Tavella Franz, Sohn des Mathias Philipp. Tischler u. Schnitzler oder bildhauer. Er fertigte Arbeiten als Tischler, als Zimmermann Dilettantenarbeiten als Tischler u. Zimmermannsarbeiten, ist arbeitsam, aber wenn er wollte, zimmlich schlendrisch und befriedigte nicht ganz.

4. Moling Andrea, Schneider, sehr gutes Arbeiter und billig, jedoch mehr als lieber als die Schneiderarbeit, war daher launenhaft u. wollte andere Geschäfte; er arbeitete vorzüglich am Glockenschlagen.

5. Camploj Paolo, Gastwirt zu Pedroca, war ein großer Förderer und Wohlthäter um Geld u. gab für den Bau allen Kalk gratis, selbst für den Orgelbau.

6. Unter den Maurern sie sich mit Ziehen des Baues auszeichnen und

Verbij st. Lachti: Josef Cottara in Kanatsha (Franazza) Joh. Gschwar Bauer in Costamajn, Josef Molling, Franz Aften u. Josef Gorus, alle drei zu Campli, und die beiden Bauern zu Ojaroj, und der Bauer zu Costamilayn.

7. Unter der Arbeiten zeichnete sich besonders die Bauernweib aus, welche Schwester des Gemeindes Campej, welche in Allem circa 1700 fl. H. M. Jahrdienst, ~~ausschließlich der Quartier Entschädigung und Abzug~~ für ihren Lebensunterhalt zu nehmen hatte im Zeitraum des Jahres ~~à 400 fl.~~ Dann die Töchter Vittoria Aften, Vorsteher Gattin zu Allem personnel, stark und rüstig und ~~vorzüglich~~ klein und gewachsen; ebenso Betta Frenz zu Campej, Schwester des Joseph eine bruggelsafte Person, welche mit einem eisernen Willen, die beschwerlichen Arbeiten zum Bauer, Zieger, Fier d. l. in Alnazzo. Die Bauernweiber zeichneten sich ~~ebenso alle aus~~ fast ohne Ausnahme durch Entsagung bei dem Mörtelwerk und im Lyntens.

Material

Rainen. Hätten wir das Material so nahe und ~~bequem~~ bequem gelegen wie Campill, dann hätten wir die Kirche schon lange gebaut. Es fehlt es allgemein, ~~ebenso~~ wie hier fehlen wird in Alnazzo ~~was~~ das Material ~~noch~~ weit näher. ~~ebenso Holz~~ etwas Holz oder der jetzigen Kirche, wo die Rainen hervorlugen ~~und zeigt dass~~ wollten ja nicht ausgerissen, sondern die Arbeiter dort zugewiesen, u. bald wohl, wissen sie es, dass die Rainen fertig sind, provisorisch, ~~es müssen nicht gut seyn~~, sie müssen nicht gut seyn, sonst wurden die Rainen schon fast fertig, bis zufällig ein Glaseiner kam, Arbeit zu suchen, von diesem wissen sie sich ~~entfernt~~ entfernen, u. zu wenden die Schuld, welche zuvörderst, Kirche, Thurm, Widum, Gemeindehäuser und die beiden Wirthshäuser zu bauen.

Sand. Dieses Material fand man an Ort u. Stelle in großer Menge; es galt aber, wie Strom mitteilt, ~~selbe fand unter den Einflüssen der Witterung wird es zu finden aber so die Rainen~~ aber es wurde mit weiter Mühe zum Bach das Sand ~~geschaffen~~ schaffen welchen ~~selben in großer Menge führt~~ der Witterung ~~Jedoch zu gut Lohn der Gemeinde~~ um das Sand ~~Dass der~~ Sand sehr gut, ~~sie~~, während der Bach Sand, ~~welche bloss Rainen~~ mit Schlamm ist.

Holz, welches Mosser Holz ~~[illegible]~~ nötheständig war, kann nur Der Herr von Baurschilden. Zum Glücken war Herrn kein Holz; la ~~[illegible]~~ Commentara-Tranezza und Arbiara liefern fast das ganze Holz. Schon wegen des Holzes war der Bau der Kirche am alten Platze völlig unmöglich geworden. Bei Kung- Kunz Gütten kein Holz liefern können, reisen wir zu Fuß zu Fuße und der Gemeinde von Vigil gekommen; ~~[illegible]~~ von Gütten der den Gemeinde für Arbeitsmaße ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ... ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ und ~~[illegible]~~, ~~oder~~ von der Gemeinde v. Vigil hinauf zu Fuß, den hinunter zur Bahn und wieder hinauf. 2 R. Es waren nothwendig geschehen! ~~Obwohl sich die Leute zu solchen Schwierigkeiten herbeigelassen haben, um den zwei Wochen ~~[illegible]~~ u. den grau Bauern die Kirche von der Rosen zu bauen?!!~~ Hochw. Hr. Jaeger rechnet die Kirche in Campill erbaut, wurde gefragt, wo er das Holz hernehme? Antw.: Zum kleinen Wald! man nehmen dort die vielen Gewächse Durchstich Aste. die tragen 2 Durchmesser. Dagegen wurde unten Tranezza ein völlig unzugängliches Ort ein zweifelhaftes Material. Auch die Astiner nehmen Dorf selbst das zu ihrer schönen Kirche. Es bildet sich durch ein kleines Wasser, ~~welches fast und fast kein Theil des Materials~~ welches fast, trotz kleinen Theils des materials, ~~zusammen~~ agglomeriert zu in der Form von Schwimmen. ~~welches sich agglomeriert verhärtet u. versteinert wie ein Schwamm.~~ Die Gewinnung war sehr schwer. ~~von dem ganzen Massen Stücke abzuschlagen~~, die ganze Masse ist ~~mit Messer~~ von Feuchtigkeit durchsichtig zu nehmen; ~~und~~ am besten ging es mit der Holzsäge, aber diese Säge muß nur wenig umwenden; die Mühe wischte nicht aus, das Beil wenig, die Hacke ~~[illegible]~~ weniger; niemand wollte arbeiten, selbst vier Schreiner welche nach Kurzer Arbeit Blasen und am Haar großen eisernen Beile mit sich gehen. Das gewonnene Material wurde zum Trocknen gebracht wo es, die Hand ~~[illegible]~~ die Hand ~~[illegible]~~ (wenn man bei einer Hausbauung das Messen von Hand zu Hand weiter befördert) ~~bis zum~~ Ofen Dorf, von Kitzbühl bis Tornaten 1 Stunde entfernt, wo die Plangs mit Handschlitten befördert wurden ~~mit den Pferden zusammen Heute, von Dorf bis Tranezza geschieht von Dorf bis Plangs auf Handschlitten gebracht, u. wieder von Plangs~~ bis zur ~~wieder~~ Baustelle 1/2 Stunden ~~geführt~~. Das ~~Hinauf~~ Hinaufbringen der Tuffsteine war sehr anstrengend und wurde ~~zur Arbeit~~, besonders für die Mädchen u. Jungfrauen. Sie wurden am Brust u. Lunge sehr angegriffen.

Es sei noch bemerkt, daß auch der hl. ~~Martinus~~ Martin gelegentlich der Ver-
größerung ihrer Kirche den Taufstein in Granozza ~~[illegible]~~ genommen;
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
Bei der Ueberschwemmung 1882 wurde der Rest ~~[illegible]~~ fort fortgeschwemmt
und, wie es heißt, verbleibt kein Taufbrunnen. (P. Albert [illegible] darüber)
Eisen. An Eisen wurden ebenfalls eine große Masse von gebraucht,
Bohrer, Schlägel, Stößel, Klammern und Nägel an das Hundert [illegible]
Gyps. Wurde vom Müller Planer in St. Vigil ~~[illegible]~~ genommen; er machte
ihn [illegible], der nach Wengen geführt und dort gebraucht.
Glas. Das Glas ließ der Hr. Ingold Glöß zum Selbstkostenpreis von
Laibach kommen; ~~und wurde~~ in Wengen [illegible] geschnitten.

Gebäude.

Kirche. Bis zum 31. Nov. 1874, als sich ~~am~~ Vorabende des hl. Andreas Apostels, an welchem
Tage ~~30 Nov. 1874~~ das Allerheiligste ~~[illegible]~~ provisorischen (Hochw. Jos. Grossrubatscher Kurat von Abtei [illegible] das hl. Sakrament ~~[illegible]~~ in die ~~[illegible]~~ neue Kirche übertragen wurde, ~~und [illegible] wurde~~
war die Kirche immer voll Gerüste, Balken, Brettern, Kalk und
Sand; ~~und~~ so hatte sie natürlich ~~sie hatte~~ kein Ansehen, und den Leuten ge-
fiel sie nicht [illegible] ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ und kein Heiland in der Kirche an anderen
Tage ~~[illegible]~~ kam nicht ~~[illegible]~~ so schöne Kirche zu sehen und also
Gnaden ~~[illegible]~~ von [illegible]. Die [illegible]
hatten sie recht [illegible] überladen und [illegible], so daß man oft
hörte, wenn von Ermahnung ~~[illegible]~~, ja warum denn, sie ist ja
so schön, was wesentlich der Fall war. Das Fenster ober dem Hoch-
altare mit der Immaculata spendirte Josef [illegible] zu
Cians, ~~[illegible]~~ spendirte Franz Videsott, [illegible] und
Salomi [illegible] in [illegible], das andere ~~[illegible]~~ den hl. Andreas darstellend bezahlten
die [illegible] von Wengen ~~[illegible]~~. Der Hochaltar von Marmor
~~[illegible]~~ kam von [illegible] und kostete 400 fl, die Seiten-Altäre und die
Kanzel lieferte Ferdinand Demetz in Gröden; die Orgel ~~[illegible]~~
in Wengen gebaut von Josef Aigner v. ~~[illegible]~~ Schwaz mit [illegible] Thomas [illegible];

sie kam auf rund 1100 fl. zu stehen. Den Orgelkasten machte [illegible] Josef Tischler von Campill, die Statuen [illegible] die Schwester des [illegible] Costabiej in Frenazza, dieselbe spendete auch für den Rosari-Altar 100 fl. Das Hauptportal wurde in Pfalzen aus dortigem Granit gehauen, die Stufensteine aus einem Stein in Armentara unter dem Sanitzhofel.

Thurm. Der Thurm hat die Höhe nach Zeichnung von Vorstadt, von der Linie der Fenster herab bis zum [illegible] 20.95 Meter. [illegible] wegen der Lage höher sein, jedoch Comploi hatte gute Gründe absolut zu protestieren, gegen den Willen derjenigen, welche ihn bis zu den Glocken um nicht [illegible] höher wollten, 1. weil die Cava od. Steinbruchstelle [illegible] und um gute Steine zu bekommen, hätte mit großen Kosten das ganze Gerölle weggeräumt werden müssen 2. weil das Gewicht des Thurmes befürchten ließ, dass auf einer Seite der Boden sich senkte, [illegible], dass man ihn nicht weiter belasten konnte. 3. fürchtete er, dass auch der Giebel des Kirchendaches leiden würde u. so blieb er beim Plan. – Wäre auch gut, wenn der Thurm etwas breiter wäre, weil man keine Glockenstühle [illegible] kann u. [illegible] beim Aufstellen des neuen Glockenstuhles. –

Widum. War eine große und delikate Frage. Nach der Zeichnung des Hr. Coop. Dechristofolo, der in dessen Coop. in Campill [illegible] war, war der Gemeinde der Bau zu groß; die Männer wollten sparen, jedoch siegte doch der Gedanke, dass er jedenfalls größer werden müsse als der alte und der Bau begann nach der Zeichnung.

Nun meldete sich die Bäuerin Camper Maria; sie verlangte, dass ihr ein Bauplatz zu einem kleinen Hause [illegible] Garten, wenn ihr [illegible] werde, gelegentlich des Geschenkes von 1000 fl. R.W. verlangte sie den Platz in nächster Nähe der Kirche, wo die Bäuerin war. Die Versprechung war richtig; der neue Seelsorger wusste nichts davon, doch jetzt wurde darüber gesprochen, nachdem [illegible] den ganzen Bau und seine Bestimmung hatte!? Die Bäuerin war Wohltäterin und man verhoffte von ihr weitere Geschenke, also [illegible] ein Haus in nächster Nähe der Kirche hätte [illegible] [illegible] wohin man alle Armen [illegible], und dazu Garten! [illegible] ein Schwegg-Bude [illegible] [illegible] Gedanken [illegible] folgender Vorschlag gemacht, gebilligt u. angenommen:

Die Lehrer der Provinz am Gymnasium in Oldenburg ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ haben Oldenburg ~~[illegible]~~ Ihren Oldenburgerton zu benutzen als sie wünscht und bezahlt dafür 500 fl. Nach ihrem Abtreten gehört alles Ihnen Oldenburg und es soll ~~[illegible]~~ ihrer Stiftung zum Gymnasium-Stiftung für einen Dozenten am Gymnasium ~~[illegible]~~ bestimmt. Davon soll der zweite Theil von Klingner. ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ Mit diesen 500 fl wurde der junge Oldenburger Mädchen von Mädchenverbrauch bestritten, gebraucht; ~~und~~ die Zeitlich ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ bei Hochzeiten als Tanzen für die Jungen ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ Es gropel Haus geburtsort vorhanden ad quid perdito haud [illegible] ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ Schul und Wohnhaus: Die Zeichnung machte Herr Baumeister Lucas, ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ Es Lehrerwohnungen reichten allein wurde ab zu klein, [illegible] "Gottfried von Strassburg" genannt [illegible]

Robott-Arbeiten. Die Gemeinde verpflichtete sich zu Robott... so daß man nur eine die Mauer, Tischlerarbeit [illegible] zu bezahlen ~~[illegible]~~; ~~[illegible]~~ nur Geld zu bekommen und sich die einzigen besseren Arbeiten von den Robott-Arbeitern sich [illegible] und man vorzuziehen konnte Robottarbeiter zu bestellen und von der Kasse zu bezahlen; während der jetzigen Bauzeit Fortkommen u. immer wieder die größte Noth, ~~u. die größte Schwierigkeit~~ die Fleischpreise verwüsteten und die Nahrungspreise teuer waren u. Unbemittelten sich ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ mit der Morgenrage. ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~

Kost. Man gab den Arbeitern (nicht den Robottern) die Kost und den Sonntag bei u. Gewährung im Schul- u. Wohnungsbau täglich wurde Milch gestrichen, zur Zeit zu Zeit Schmalz, Fleisch, Käse u. einmal der Versuch mit Gebäck vorgenommen, das aber allen in Mangel, u. in Lehrerwohnungen einmal u. zwei Tage in einer Gemeinde, das andere in einer andern Gemeinde. Auf diesen Preise wurde pro Tag 20 Gold verzehrt. Zur ersten Zeit wurden den Arbeitern zu Frühstück-Milchkaffee u. auf den Morgen den Arbeitern Brod und Brandwein gegeben, auch den Robottern wurden Brandwein gegeben, aber mit Ausnahme Mühe konnte der unter Verfassung jeglichen Gebrauch abgeschafft, was kein

gutes Blatt machte, besonders bei den Robotern. Im gemeinen
an den Jahren, stellte Vidmoll in Feind ein Jahr besonders zu
schenken, und überhaupt nach dem 1000 fl. gehandelt. Also wurden wir
in moralischer Hinsicht für gewinnen haben, wenn das Stadtgemeinen wäre,
~~unbarmherzig sind materiale, und wird in moralischer Beziehung.~~
Auch dieses hin wurde den Robotern ~~gestattet~~ und 7 Ochsen, 3 Kühe,
11 Ochsen und 3 Ochsen durch Milling gebracht und einer Kuhgen abgenommen
Geld. Nerony verum. Hochw. Herr Altembberg, Dekan zum Bruck,
Herzl. Hr. Mersa Coop in Mangen: Dagegen die Ihrer Principale, der
mögen sich mitten gutem Rubel richten, Verdrieslichkeiten werden
nicht fehlen, aber das Geld wird ihm nicht abgenommen. Und so
ist es gewesen; nicht als wenn wir die Casse voll hätten, aber
es werde schon für Jahr und. Die 1000 fl. R. W. Geschenk der
Brüder an wenn in die Oberhofer Reserve, ~~und falls wenn es~~
~~nicht mehr zu fuhr falls dieses bei Rechnung~~ kein Defizit heraus
~~kommen~~ (kein Mensch zu sagen bei Gelde: mit Gemeinde) gesetzt auf
„ihr Mangen, der Geistlichen macht nach Schulden, braucht auf Credit,
„verlangt Verzehrung und ihr nicht bezahlen“.
Von den Mangen werden nach Jahr wenige sein, ~~welche Kinder~~
~~Mangen haben~~ welche nicht mehr oder weniger, um Geld zum
Leben beizutragen hätten; überdies würden monatlich in der
Kirche eine Sammlung vorgenommen, welche recht ansehnlich
ist würden die wohlhabenden Villen angegangen, sie möchten
um Verhandlich-Geld oder an Almosen (zum Unterhalt) beitragen.
Es gibt Campei ~~bose tali~~ Schön 2600 fl., Costamajin Adam, Schön
600 fl. Campo 700 fl. Rung 580 fl., Archiara 1,138, Postregn 150 fl.
Sovi 14 fl., Campi Adam 500 fl., Campi Paolo Naum per 200 fl.
zusammen 4582 fl. Hinzukommt Spesa Adam 100 fl. zus: 4682 fl.
Von nicht Mangen sind folgende Abschläger:

1.	Kaiser Ferdinand	500 fl.	8	Hochw. Gredo Direct.	40 fl.	16	„ Coop. Rudiß.	6
2	Cistercz. Ministrium	500 „	9.	Fürstb. Untermuhl	35 „	17	H. Kur. Jambo	8
3	Hochw. Großpröb. zu	200	10	Hochw. Coop. Adang	30 „	18	„ „ Maresch	5
4	Kaiserin Elisabeth	100	11	Maria Deitera	25 „	19	Franz Piccolruaz	10
5	F. b. Vincenz	100	12	Hochw. Coop. Dechiß.	20 „	20	Fr. Altenlebberg	5
6	Hochw. Coop. Peter Mersa	100	13	„ Alois Mauschg	19 „	21.	Clara Elisabeth	4
7	Graf Gruen Prio.	100	14	„ Con. Pichler	15.			
		1600 fl.			184 fl.			48 fl.

von Privaten unterstützt zusammen 1832 fl.
Ertrag der ~~[illegible]~~ Sammlungen unter Wanzen 1734 fl.,
~~[illegible]~~ also von [illegible] Beschenkungen zusammen ohne das gesammelte Gutweid in Leitmeritz
3566 fl. Am 5. August d. J. wurde der Kaiser Fr. Joseph wieder mit Bilbschrift eingeweiht, welcher nicht Letzen gegeben wurde; es wurde später nur zweite Bilbschrift eingeweiht, und diese zweite Bilbschrift wurde mit einer Dankgebühr von 1 fl. beantwortet.
Glaube nicht etwa zu gehen, wenn ich hier noch mit das Ergebniß dem liberalen Herrn k. k. Bezirkshauptmann Dr. Bodenta zu verdanken haben, welcher dem ganzen Kirchenbau in Sinden der Gemeinde haben wollte, von Anschaffung abhängig, was der Anschaffung wohl gewiß würde haben geschehen können, wenn er nicht die Unterzeichnung gehabt hätte, daß dem Niemand würde beizutragen haben und der Bau sistirt oder Konzirt worden wäre.

Der ganze Kirchenbau kostete an Geld, ohne Rest, ohne das Material von der Gemeinde rund 42.000 fl.
Im Dezember 1882 verließ Gefertigter die Pfarrei Wanzen und nachdem alles bezahlt war übergab er seinem Nachfolger Josef Barthelmesch an Geld den Ueberschuß von 2800 fl.
~~Auf Umbauungen~~ wurde nicht Wanzen ~~auf Verlangen der~~ wurde nicht Erbauen des Herr. Hr. Pfarrer Marig von Gefertigter ~~[illegible]~~ ~~von Wanzen seit Dezember 1882 übernommen~~ wurde. Möglichen Weise ~~[illegible]~~ ihm ~~viel~~ Menschen mitfallen sein; ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~. Das Geschriebene kann nicht als vollständig gelten, u. es könnte eine irdische Studie ~~[illegible]~~ der Wahrheit genau geschrieben.
Campill am 4 März 1902.

Jos. Pitscheider Priester in Ruhe.

Nachtrag. Es wird noch bemerkt daß am Montag den 4 Juli 1876 der h. b. Vincenz die Kirche feierlich consecrirte, großes Fest in Wanzen es waren mehrere H. H. Gnaden zu Priester, welche ungemein schön gesungen und gespielt, so daß das h. b. Fest ganz gerühmt

war und sagte: In einer solchen Schola wird man nicht bald finden, wo wollte sagen bei der consecration der Kirchen, und vor der Procession stehend, die Gegend betrachtend sagen: Ja das wird wohl der schönste Punkt Lindiniens sein.

Es muß noch bemerkt werden, daß die Bauernwohnungen das Beste sehr gute Form haben, und daß Niemand die Leute wegen, im Hinblick zurückgezogen sei, auch nachdem sie Arbeiten zum Kirchenbau aufführten, daß sie nachher in ihren Arbeiten zu Hause, nicht schnell genug fertig kommen. Auffallend war es, was allgemein bemerkt, und anerkannt wurde, daß sich Niemand beschwerlich fand, weder Tuch noch Mich.

Omnia ad majorem Dei gloriam.

Campell 4. März 1902

Joz Pilsbrich